



**GN-fit**  
**Mehr Muskeln,  
weniger Fett**  
Krafttraining zahlt sich  
für Frauen aus

Seite 35



**Holland-Journal**  
**Die Niederländer  
leben mit dem Wasser**  
Nordsee und die Flüsse Rhein,  
Maas und Waal bedrohen das Land

Seite 36



**Reise & Erholung**  
**Dem Ruf der  
Freiheit folgen**  
Erste Schritte zum  
Miet-Reisemobil

Seite 37

## Gefährliche Odyssee ins Ungewisse

**Syrische Familie flüchtet aus dem Bürgerkrieg  
und schlägt in Bad Bentheim erste Wurzeln**

Von Dagmar Thiel (Text) und  
Werner Westdörp (Fotos)

Die Nächte sind immer noch am schlimmsten. Im Schlaf verarbeitet Warda Othman das, was ihre Familie in den vergangenen 18 Monaten erlebt hat. Doch wenn sie aufwacht, weiß die 46-Jährige: Es ist kein Albtraum, sondern die Wirklichkeit. Und das Ende ist immer noch ungewiss.

Seit mehr als zwei Jahren tobt der Bürgerkrieg in Syrien. Zehntausende wurden in den Gefechten zwischen Rebellen und Regierungstruppen getötet, 1,6 Millionen Menschen flüchteten ins Ausland. Auch in der Grafschaft Bentheim ist dieser Krieg für manche ganz nah: Verzweifelt verließ die kurdische Familie Othman ihre Heimat. Ihr gefährlicher, menschenverachtender Weg führte sie aus Al Hasakah im Nordosten Syriens über Moskau und Rom nach Gildehaus. Seit dem 5. September 2012 leben Zidan Othman und seine Ehefrau Warda mit Sohn Dilar (19)

und den beiden Töchtern Rohan (14) und Heiv (10) am Wellkamp.

Die Familie fühlte sich in Syrien nicht mehr sicher, Kurden gehören in vielen arabischen Staaten zu den verfolgten ethnischen Minderheiten. Um sie im Krieg auf seine Seite zu ziehen, erhielten die syrischen Kurden von der Regierung Assad 2011 zwar erstmals syrische Pässe, im Alltag hat sich für sie aber wenig geändert. „Kurdisch sprechen wir nur zuhause, mit kurdischer Tracht trauen wir uns in Al Hasakah auch heute nicht auf die Straße“, sagt Sohn Dilar, der wie alle in seiner Familie Muslim ist. Othmans haben lange versucht, in ihrer Heimat alle Nischen zu nutzen. Als Dilar jedoch zum Kriegsdienst eingezogen werden sollte, entschloss sich die Familie zur Flucht. „Wir wollten nicht in Angst leben“, fasst der junge Mann zusammen.

Im Oktober 2011 besuchte die Familie den ältesten Sohn Ardilan (25), der damals in Moskau studierte. Auf dem Rückflug bei einem

Zwischenstopp in Rom weiterten sich Othmans, nach Damaskus weiterzufliegen. Sie wollten zu Verwandten nach Deutschland, um hier politisches Asyl zu beantragen. Rom allerdings ist für die Familie zum traumatischen Erlebnis geworden. Zehn Tage lang haben die italienischen Behörden die Familie im Transitbereich des Flughafens festgehalten – ohne Erklärung, ohne Versorgung, ohne Bett, ohne Dusche. „Wir haben die ganze Zeit auf den Wartestühlen zwischen den Reisenden gesessen. Vor allem für meine kleinen Schwestern war das unerträglich“, sagt Dilar. „Wenn ich Heiv und Rohan dort sitzen sah, habe ich nachts heimlich geweint. Wie können sie Kinder so unmenschlich behandeln. Ich war so hilflos“, sagt der 19-Jährige, der sich auch wegen seiner sehr guten Deutschkenntnisse für die ganze Familie verantwortlich fühlt.

Nach zehn Tagen öffneten die römischen Beamten plötzlich die Tür und erklärten der überraschten Familie: „Da geht's zum Bahnhof.“ Ratlos rief Vater Zidan einen Verwandten in Deutschland an. Viele kurdische Großfamilien sind sehr gut vernetzt und helfen sich auch im Ausland. Schnell war klar: Um ohne Visum nach Deutschland zu kommen, bleibt nur ein illegaler Weg. Ein Schleuser sollte die Familie über die Grenze bringen. Er verabredete sich mit Othmans in Mailand und verfrachtete die fünfköpfige Familie ins Auto.

Wer flüchten will, braucht Geld. Das wussten Othmans und hatten kein Gepäck, aber ihr Ersparnis aus Syrien dabei. 34.000 Euro ist bar für drei Erwachsene und zwei Kinder verlangte der arabischstämmige Schleuser, der unterwegs kein Wort mit ihnen sprach. Dafür brachte er sie über die grünen Grenzen der Schweiz – inklusive Auto- und Kennzeichenwechsel. „Er hat uns in Freiburg freigelassen“, formuliert Dilar mit seinem arabischen Akzent so treffend. Mit dem Zug fuhren Othmans zu Verwandten nach Kiel und stellten hier mit Hilfe eines Rechtsanwaltes einen Asylantrag.

Welche Nachwirkungen das Erlebte hat, zeigt sich an der Grundschülerin Heiv: Immer noch leidet sie unter Albträumen und zittert im Schlaf am ganzen Leib. „Die Ärzte hatten sogar erst den Verdacht auf Epilepsie. Aber dann hat sich herausgestellt, dass Heiv psychosomatisch auf die Flucht reagiert“, erklärt die Gildehauserin Jutta Külkens, die sich sehr engagiert um die Familie kümmert. Allmählich, in der Sicherheit der Grafschaft, beruhigt sich die Zehnjährige mit den dunklen Locken. Der regelmäßige Alltag in der Klasse 4a und erste



**Erinnerung an Syrien:** Dieses Foto, aufgenommen vor der Flucht im Oktober 2011, zählt zu den wenigen Dingen, die die Familie aus ihrer Heimat mitnehmen konnte: Zidan und Warda Othman mit ihren Kindern (von links) Ardilan, Rohan, Heiv und Dilar.

Freundschaften zu Mitschülern helfen da sehr. „Heiv ist ein fester Bestandteil unserer Klasse geworden“, sagt Klassenlehrerin Ursula Terglane und lobt die Sprache und die schnelle Auffassungsgabe der kleinen Kurdin, die besonders gerne am Jazzdance teilnimmt. „In Syrien ist sie von ihren Lehrern gefragt worden, welche Fernsehsender ihre Eltern sehen und was sie über Assad sagen“, erinnert sich Dilar. Das hätte seiner Schwester Angst gemacht. In Gildehaus freut sich Heiv dagegen jeden Tag auf den Unterricht. „Sie hat angefangen, hier Wurzeln zu schlagen“, registriert Jutta Külkens.

Doch ob Heiv mit ihrer Familie hier bleiben kann, ist völlig unklar. Othmans sind in Deutschland nur geduldet. Immerhin wurde Anfang April die bevorstehende Abschiebung in das Erstaufnahmeland Italien ausgesetzt. Das Verwaltungsgericht Osnabrück will ein Verfahren in einem anderen Fall vor dem Europäischen Gerichtshof abwarten. Wie lange das dauern wird, ist offen. „Wir haben beim Ausländeramt in Nordhorn eine sechsmonatige Verlängerung der Aufenthaltsgestattung bekommen – leider weiterhin ohne Arbeitserlaubnis. Es ist eine kleine Freude, aber die grundsätzliche Unsicherheit bleibt“, sagt Jutta Külkens.

Gerade die erzwungene Untätigkeit zerrt an den Nerven von Vater Zidan Othman. „Ich will nicht nur zuhause sitzen, auch in Syrien habe ich 35 Jahre lang gearbeitet“, sagt der 53-Jährige. Für drei Monate hatte er im



**Der 19-jährige Dilar** spricht fließend Deutsch und ist seinen Eltern Warda und Zidan Othman im Alltag eine große Hilfe. Ein langer Weg aus dem Nordosten Syriens führte die Familie über Moskau und Rom nach Gildehaus.

Frühjahr an der Grund- und Hauptschule Gildehaus einen Ein-Euro-Job und half den Hausmeistern. Immerhin erste soziale Kontakte und eine Motivation, deutsch zu sprechen. In Al Hasakah betrieb Zidan Othman einen Apotheken-Großhandel und ein Sozialkaufhaus, wo gebrauchte Möbel und Haushaltsgeräte gesammelt, repariert und an Bedürftige weitergegeben werden. Schon 2004 hat er wegen der Teilnahme an einer Demonstration in Syrien vier Tage im Gefängnis gesessen, im aktuellen Bürgerkrieg schickte er Medikamente in Kriegsgebiete und zog damit den Argwohn der Behörden auf sich.

An den langen Tagen bleibt der Familie Aviel Zeit, um sich Gedanken und vor allem Sorgen zu machen. Vergessen hat der 19-jährige Dilar nichts und rattert alle Da-

ten ihrer Odyssee herunter: Am 9. November 2011 stellte die Familie den Asylantrag in Kiel. Am 14. November kam sie ins Erstaufnahmehaus Braunschweig, eine Einrichtung, in der jede Flüchtlingsfamilie ein Zimmer hat und sich 80 Menschen zwei Toiletten teilen. Am 15. Januar 2012 dann der Umzug ins Asylbewerberheim Bramsche. Am 5. September 2012 kam Familie Othman nach Gildehaus.

Und sie kam zu Jutta Külkens, die sich hier seit 20 Jahren um Flüchtlinge kümmert. „Sie gehören zu unserer Familie, Sie machen einfach alles für uns“, strahlt Dilar die 67-jährige Gildehauserin an. Zwei- bis dreimal in der Woche kommt Külkens, um Papierkram zu erledigen, zu übersetzen, zusammen zu Terminen zu fahren. Für ihr ehrenamtliches Engagement für Flüchtlinge ist sie im Juni vom niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration in Hannover ausgezeichnet worden.

Jutta Külkens freut es, wie gut sich insbesondere die Kinder in der Grafschaft integrieren. Die vor anderthalb Jahren noch völlig fremde Sprache beherrschen sie inzwischen alle drei sehr gut. Dilar hat in Syrien Abitur gemacht, sein Abschluss wird in Deutschland aber nicht anerkannt. „Ich habe durch die Flucht

fast zwei Jahre meiner Zukunft verpasst“, sagt der junge Mann. Er ist glücklich, weil er vor wenigen Tagen eine Zusage der Kaufmännischen Berufsbildenden Schulen in Nordhorn erhalten hat und dort ab August die zweijährige Berufsfachschule Wirtschaft und Informatik absolvieren kann.

Große Unterstützung bietet die evangelisch-reformierte Kirchengemeinde in Gildehaus der Flüchtlingsfamilie. Sie verteilt immer wieder Sachspenden und hat die Kosten für Sprachkurse und Busfahrkarten nach Nordhorn übernommen. „Ohne die Kirche würde hier alles nur halb so gut funktionieren“, erklärt Jutta Külkens. Auch das Bad Bentheimer Sozialamt und das Ausländeramt in Nordhorn helfen nach den Erfahrungen der 67-Jährigen oft schnell und unbürokratisch.

Othmans sind eine von acht Familien in Bad Bentheim, die zurzeit Leistungen nach dem Asylbewerbergesetz erhalten. Zum 1. Juli müssen sie an den Nordring umziehen, weil die Wohnung in Gildehaus laut gesetzlicher Regelung ein Zimmer zu viel für die fünfköpfige Familie hat. Dann wird es nicht lange dauern, bis am Wellkamp neue Flüchtlinge einziehen – und auch sie werden warten müssen, bis der deutsche Staat über ihr Schicksal entscheidet.



**Lernen ohne Angst:** Der geregelte Schulbesuch und ihre Freunde in der Klasse 4a der Grundschule Gildehaus geben der zehnjährigen Heiv (links) Sicherheit. Ihre Schwester Rohan besucht die Realschule Bad Bentheim.



**Zu Spenden** für Flüchtlinge ruft immer wieder die evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Gildehaus auf. Warda und Zidan Othman freuen sich über diese zwei Fahrräder.



**Für ihr Engagement** geehrt worden ist jetzt Jutta Külkens (links). Sie hilft seit vielen Jahren ehrenamtlich Flüchtlingen.

### Syrische Flüchtlinge im Landkreis

**Ab Juli** nimmt Deutschland 5000 neue Bürgerkriegsflüchtlinge aus Syrien auf, weitere 4000 sind bereits seit Jahresbeginn gekommen. In der Grafschaft Bentheim leben zurzeit 98 Menschen aus Syrien, 16 davon sind Asylbewerber in einem laufenden Verfahren. Die anderen 82 genießen nach Auskunft des Landkreises wegen des Krieges bereits Abschiebeschutz und dürfen hier

auch arbeiten. Die Zahl der Flüchtlinge aus Syrien steigt auch in der Grafschaft zurzeit an. Wegen des Bürgerkriegs sind bereits 1,6 Millionen Syrer ins Ausland geflohen, bis Ende des Jahres könnte diese Zahl nach Angaben des UN-Flüchtlingshilfswerks auf 3,45 Millionen steigen. Allein innerhalb Syriens sind mehr als vier Millionen Menschen auf der Flucht.